

Im Manufakturwarenlager des V.S.K. in Pratteln.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Stellenausschreibung.

Gesucht für die neugeschaffene **Verwalterstelle** ein tüchtiger, mit dem Genossenschaftswesen vertrauter, kaufmännisch gebildeter, kautionsfähiger Mann. (Letztjähriger Umsatz Fr. 175,000. 4 Magazine.) Referenzen mit Gehaltsansprüchen (Eintritt baldmöglichst) sind zu richten an die Konsumgenossenschaft Langenthal.

An die Tit. Verwaltungen der Konsumvereine

richten wir die höfliche Bitte, bei Bedarf von Arbeitskräften die Angebote auf dem „Genossenschaftlichen Arbeitsmarkt“ bestens zu berücksichtigen. **Das Verbandssekretariat.**

Schweiz. Konsum-Verein.
Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

IX. Jahrgang. Basel, den 10. April 1909. Nr. 15.

Wie bringt man einen Konsumverein zur Blüte?[1])

Von E. Burkhardt, Basel.

Der Mittel und Wege, einen Konsumverein zur Blüte zu bringen, gibt es eine ganze Anzahl. Doch lassen sich nicht alle überall und zu jeder Zeit in gleicher Weise benützen. Es gibt eine Anzahl, welche schon bei der Gründung des Vereins berücksichtigt werden müssen, soll der Erfolg der Arbeit nicht ernstlich in Frage gestellt werden. Ein späteres Nachholen läßt sich meist nur schwer in ausgiebiger Weise bewerkstelligen. Ich will mich aber hierüber nicht weiter verbreiten, da dieses Thema in der Broschüre über die Gründung und Organisation von Konsumvereinen[2]) ausführlich besprochen ist.

Ich setze also voraus, daß:

1. die örtlichen Verhältnisse dem Gedeihen der neugegründeten Genossenschaft nicht unüberwindliche Hindernisse entgegensetzen,
2. genügend Betriebskapital vorhanden,
3. eine für den Anfang genügende Anzahl von Mitgliedern beigetreten ist,
4. die Statuten in echt genossenschaftlicher Weise ausgestaltet sind, insbesondere daß
   a) die Warenabgabe nur auf die Mitglieder beschränkt ist,
   b) das Prinzip der Barzahlung streng befolgt wird,
   c) der Verein in den Verband schweiz. Konsumvereine aufgenommen ist.

Jede Genossenschaft setzt sich aus einzelnen Personen zusammen, und deren durchschnittliche Qualifikation begründet oder hindert die Blüte der Genossenschaft. Wie aber keine Gelehrten vom Himmel fallen, so ist auch ein einzelner Vortrag, und wäre er noch so instruktiv, nicht imstande, fertige Genossenschafter zu bilden; dazu bedarf es einer längern und plangemäßen Erziehung.

Die hierzu zur Verfügung stehenden Mittel sind persönliche Belehrung, Lektüre, Veranstaltung von Bildungsanläßen genossenschaftlichen Charakters und vor allem eine gründliche Aufklärung über die Interessen der Mitglieder an den Vereinsanstalten. Die Tatsache, daß die Genossenschaftsbetriebe der Gesamtheit der Mitglieder gehörten, daß es also ihr Etablissement, ihr Haus, ihr Grundstück, ihr Laden ist, muß ihnen vollständig in Fleisch und Blut übergehen. Das kann nun auf mancherlei Weise geschehen.

Es ist klar, daß es gewisse geschäftliche Momente und Vereinsangelegenheiten gibt, welche eine diskrete Behandlung gebieterisch verlangen. In allem andern aber soll unbedingte Offenheit herrschen. Die Mitglieder sollen von allen Vorgängen, die für sie irgendwie von Interesse sind, rechtzeitig und in geeigneter Weise in Kenntnis gesetzt werden. Interesse weckt wieder Interesse, und wenn die Mitglieder sehen, daß die Verwaltung sie nach Gebühr behandelt, werden auch sie an allem, was die Genossenschaft betrifft, mehr Teilnahme bezeugen. Besonders ist dahin zu wirken, daß die Generalversammlungen so vollzählig wie immer möglich besucht werden. Ausdrücke wie: „Ich gehe nicht, die Verwaltung macht doch, was sie will", oder: „Warum soll ich hingehen? Das ist Sache des Vorstandes, er hat den Lohn dafür", zeugen von einer tiefgehenden Verstimmung, an der vielleicht eine gewisse Selbstherrlichkeit des Vorstandes nicht ohne Schuld ist, oder aber von einer bedauerlichen Interessélosigkeit, welche nicht aufkommen zu lassen oder nach Möglichkeit zu unterdrücken eine zielbewußte Verwaltung allen Ernstes bestrebt sein muß. Viele Genossenschaften haben den Besuch der Generalversammlung obligatorisch erklärt und belegen das unentschuldigte Wegbleiben mit einer Buße. Sie erzielen damit meist recht ordentliche Erfolge. Einige wenige haben das umgekehrte Verfahren eingeschlagen und bezahlen jedem Teilnehmer einen Betrag in bar oder aber einen Imbiß, und konstatieren ebenfalls recht gute Erfolge. Man sollte allerdings glauben, daß Zwangsmaßregeln bei Anläßen von so wichtiger Art nicht notwendig seien, sondern daß das eigene Interesse die Mitglieder vollzählig versammeln sollte. Leider lehrt aber die tägliche Erfahrung, daß nur ein sehr sichtbares materielles Interesse die Leute aus ihrer Gleichgültigkeit aufzurütteln vermag, sonst würde das allgemeine politische Stimmrecht, um das viele Völker Gut und Blut gewagt haben und noch zu wagen bereit sind, viel eifriger benutzt, als es hie und da bei uns der Fall ist.

In großen Genossenschaften, die ihre Mitglieder nach Tausenden zählen, ist ein ähnliches Vorgehen allerdings ausgeschlossen. Da muß das Repräsentativ-System Platz greifen, und es wäre gut, wenn mit der Einführung nicht allzulange gewartet würde. Daß in solchen Fällen der Gesamtheit der Mitglieder in den wichtigsten Fragen durch die Urabstimmung das letzte Wort vorzubehalten ist, dürfte in einem so durch und durch demokratischen Organismus, wie es ein Konsumvereine ist, selbstverständlich sein.

Doch ist auch hier vor dem Extrem zu warnen. Es darf nicht vergessen werden, daß ein Verein und ein geschäftlicher Organismus ganz verschiedener Natur sind und daß das, was den einen zur Blüte bringt, für den andern geradezu zum Hemmschuh werden kann. Da aber die Konsumvereine gewissermaßen beides sind, d. h. ein demokratisch organisierter Verein und ein Geschäft, so muß dieser doppelten Eigenschaft Rechnung getragen, jede Seite muß nach ihrer Eigenart behandelt und die Kompetenzen müssen scharf abgegrenzt werden.

In geschäftlicher Beziehung soll der Verwaltung weit-

[1]) Wir lassen hier eine weitere Preisarbeit über dieses Thema zum Abdruck gelangen. In einem dritten Artikel werden wir gelegentlich die Ideen zu resümieren suchen, die in den übrigen zur Beurteilung eingesandten Preisarbeiten enthalten sind.

[2]) Wie gründet und organisiert man einen Konsumverein? Ein Hilfsbüchlein für Konsumgenossenschafter und solche, die es werden wollen. Von Dr. Hans Müller. Heft 5 der Genossenschaftlichen Volksbibliothek. Preis 50 Cts. Verlag des Verbandes schweiz. Konsumvereine. Basel 1907.

gehende Vollmacht eingeräumt werden. Sie wird sich hüten, dieselbe zu mißbrauchen, denn sie ist ja für ihre Geschäftsführung verantwortlich. Ein schwerfälliger Apparat von allen möglichen Kommissionen ist meistens ein wirklicher Hemmschuh.

* * *

Wir haben gesehen, daß ein reger Verkehr zwischen den Vereinsbehörden und den Mitgliedern Not tut. Hierzu hat der Verband seine eigene Presse geschaffen, die aber leider von vielen Vereinen noch lange nicht in der Weise benützt wird, wie es wünschbar wäre. Wenn im „Genossenschaftlichen Volksblatte“ nicht regelmäßig Mitteilungen aus dem eigenen Vereine erscheinen, verliert das Blatt für viele Mitglieder an Interesse. Bringt es dagegen öfters Nachrichten aus dem Vereinsleben, Umsatzziffern und andere Mitteilungen, die den Genossenschafter interessieren, so gewinnt auch der lokale Teil an Bedeutung. Es bildet sich so nach und nach eine Art geistiges Band um alle Mitglieder, das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einer großen Genossenschaftsfamilie.

Ich möchte dies durch ein typisches Beispiel aus meiner Erfahrung belegen. Zwei alte Eheleute, die schon über 20 Jahre Mitglied des großen Konsumvereins in Ch. gewesen waren, mußten ihren Wohnsitz in H., ca. 80 km von Ch. entfernt, nehmen. Obwohl in H. eine leistungsfähige und gutgeleitete Konsumgenossenschaft bestand, blieben die Leutchen doch ihrem altgewohnten Vereine treu. Sie ließen sich alle 14 Tage die wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel durch die Bahn von Ch. kommen, und nur selten bequemten sie sich dazu, den Genossenschaftsladen in H. aufzusuchen. Ihre einzige Lektüre bildete eine kleine Lokalzeitung von Ch. und die dortige Ausgabe des „Genossenschaftlichen Volksblattes“. Und nach diesem hatten sie eine wahre Sehnsucht. Wenn auf dem gewohnten Botengange der Briefträger dasselbe nicht bringen konnte, riß die Frau unfehlbar das Fenster auf und fragte, ob das „Konsumblatt“ nicht gekommen sei.

Neueingerichtete Lokale, neue Betriebszweige rc. sind den Mitgliedern zu bestimmten Zeiten und unter den nötigen Vorsichtsmaßregeln zur Besichtigung zu öffnen. Es ist auch recht gut, wenn von Zeit zu Zeit die Vereinsanstalten in dieser Weise sowohl den Mitgliedern als einem weitern Publikum in ihrer gesamten Einrichtung vorgeführt werden.

Bildungsanläße genossenschaftlichen Charakters sind die mit geeigneten Büchern versehenen Genossenschaftsbibliotheken, event. auch Lesemappen, Vorträge und besonders Lichtbilderabende. Namentlich diese letzteren sollten von Zeit zu Zeit in jedem Vereine stattfinden. Ihr Einfluß auf das genossenschaftliche Denken der Mitglieder wird meist noch zu wenig gewürdigt.

Es genügt aber noch nicht, wenn man seine Bemühungen bloß auf die Erwachsenen richtet. Auch die Jugend darf nicht vernachlässigt werden. Denn wer die Jugend für sich hat, dem gehört die Zukunft. Es ist darum sehr angezeigt, wenn eine Genossenschaft, sofern es die örtlichen Verhältnisse gestatten, die Lehrerschaft in den Kreis ihrer Mitglieder zu ziehen sucht. Diese kann, ohne irgendwie andere Interessen zu verletzen, den Genossenschaftsgedanken in der Jugend pflegen und hegen. Dann schadet es auch nicht, wenn die Kinder der einzelnen Mitglieder direkt an der Genossenschaft interessiert werden, sei es, daß ihnen aus den Rückvergütungen ein bestimmter Betrag in die Kasse gelegt oder dafür Kleidungsstücke rc. angeschafft werden.

Der Verein in Niederrohrdorf ist der erste gewesen, der ein genossenschaftliches Kinderfest veranstaltet hat. Wenn auch in der heutigen Zeit, wo die Festseuche allerorten grassiert, die Genossenschaften die letzten sein sollten, dies Uebel zu verbreiten, so läßt sich doch denken, daß andere Vereine diesem Beispiele nachfolgen. Und gegen ein genossenschaftliches Jugendfest in einfachen, bescheidenen Rahmen, z. B. bei Anlaß des Bezuges eines neuen Gebäudes, läßt sich doch gewiß wenig Triftiges sagen.

Die Lehrerschaft soll aber auch mit allem Nachdruck dahin wirken, daß in allen Familien ein Haushaltungsbuch genau und exakt geführt wird. Zwangsmittel stehen ihr allerdings nicht zur Verfügung, desto mehr aber kann und soll sie in der Schule und noch mehr in der Fortbildungsschule hierüber belehren und in der Führung unterrichten. Durch das Haushaltungsbuch wird am Ende des Monats den Leuten am ehesten klar, wie viel sie bei der Genossenschaft bezogen haben und wieviel sie hätten beziehen können. Sie werden unbedingt Vergleiche anstellen zwischen der Rückvergütung, die sie erhalten, und dem Betrag, den sie hätten erhalten können, wenn sie ihr Interesse besser wahrgenommen hätten. Es dürfte deshalb durchaus angezeigt sein, daß die Genossenschaften Vorträge und Kurse im Buchhaltungswesen organisieren oder doch unterstützen. Auch Koch- und Haushaltungskurse dürften reger gepflegt werden. Selbstverständlich müßten die Kurse allgemein zugänglich gemacht werden. Sie dürften sich ganz gewiß lohnen. Der Verein in Biel ist in dieser Beziehung klug vorgegangen, indem er den Haushaltungs- und Kochkursen die Spezereien zum Selbstkostenpreise lieferte unter der einzigen Bedingung, daß dabei auch über das Genossenschaftswesen referiert werde. Möchten viele Vereine diesem Beispiele folgen oder, noch besser, selbst Kurse veranstalten.

Viele Leute handeln gegen ihr Interesse nur deshalb, weil sie dieses Interesse nicht kennen, einen näherliegenden kleineren Vorteil für besser halten und darob die größern und sicherern vernachlässigen. Dagegen hilft nur fortwährende und intensive Aufklärungsarbeit in Schule und Haus.

Die persönliche Agitation und Aufklärung kann und muß zum größten Teil von den bereits überzeugten und sattelfesten Genossenschaftsmitgliedern besorgt werden. Der Vorstand soll aber nicht versäumen, von Zeit zu Zeit einen warmen Appell an dieselben zu richten.

* * *

Im Verkaufslokale spielen sich die wichtigsten Vorgänge im Genossenschaftsleben ab. Der größte Teil der vermittelten Waren nimmt seinen Weg durch dieselben, sie sind gewissermaßen die Arbeitsfelder, die Werkstätten der Genossenschaft. Es wäre deshalb ein arger Fehler nicht nur gegen die eigene Genossenschaft und deren Mitglieder, sondern auch gegen das Konsumgenossenschaftswesen überhaupt, wenn ein Vorstand in seinen Lokalen auch nur die kleinste Unregelmäßigkeit dulden würde. Es ist eine selbstverständliche Forderung, daß im Konsumvereinslokal immer die peinlichste Sauberkeit herrscht. Ist das Lokal nebenbei freundlich und groß, so wird es von den Mitgliedern um so lieber besucht.

Am meisten ist natürlich das Verkaufspersonal im Verkehr mit den Mitgliedern. Dasselbe muß unbedingt gewandt sein im Servieren, prompt und exakt im Rechnen, unparteiisch, freundlich und zuvorkommend gegen alle. Es ist selbstverständlich, daß sein Charakter und Vorleben, sowie sein Verhalten während der Anstellung keine üble Nachrede zulassen darf. Wenn es ihm gelingt, die Zuneigung der Frauen und Kinder zu erwerben, so ist damit viel gewonnen. Allerdings darf es sich nicht mit Klatschereien und ähnlichem abgeben, sonst kehrt sich der Erfolg sehr rasch ins Gegenteil um. Dagegen kann und soll es die Waren vorlegen, zeigen, offerieren, ohne marktschreierisch oder aufdringlich zu werden.

Ausgehende Artikel sollen rechtzeitig bei der Verwaltung nachverlangt werden, damit keine Verlegenheiten entstehen. Maß und Gewicht müssen genau, nicht zu viel und nicht zu wenig, gegeben werden.

* * *

Die Verwaltung eines Konsumvereins vermag wohl bei richtiger Auffassung und Befolgung der Pflichten das Meiste zum Erfolge beizutragen.

Es ist durchaus keine Kleinigkeit, die Leitung resp. die Verwaltung eines Konsumvereins so zu besorgen, daß der Verein gedeiht, daß Mitgliederzahl und Umsatz den örtlichen Verhältnissen entsprechend zunehmen. Man hat dabei zu unterscheiden zwischen einem berufsmäßigen Verwalter, der von der Genossenschaft angestellt und ausreichend besoldet wird, und den Vorstandsmitgliedern eines noch jungen und kleinen Vereins, die die nötigen Geschäfte in ihrer freien Zeit besorgen müssen. Ich habe hauptsächlich letztere im Auge. Und da gibt es viele kluge und gebildete Leute, die nicht fähig wären, eine solche Genossenschaft mit Erfolg zu leiten. Anderseits kenne ich einfache Arbeiter, ohne jede besondere Bildung, welche ihrer Genossenschaft die trefflichsten Dienste leisten. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß Kenntnisse und Bildung überflüssig oder hinderlich seien. Durchaus nicht, aber die Hauptsache ist eine gewisse Mischung von organisatorischen und geschäftlichen Talenten, verbunden mit unerschütterlichem Pflichtbewußtsein und mit Opferfähigkeit für die als richtig erkannte Idee. Die Vorstandsmitglieder müssen zugleich Praktiker und Idealisten sein. Praktiker, weil die Lösung ihrer Aufgabe bedeutendes praktisches Geschick, geschäftlichen Scharfblick, und Idealisten, weil sie viel genossenschaftlichen Geist, Treue und Uneigennützigkeit verlangt. Da ein Konsumverein zugleich die Eigenschaften eines Geschäftes und eines Vereins besitzt, muß der Präsident auch ein guter Vereinsleiter, ein charaktervoller und unbescholtener Mann sein, der es versteht, die Mitglieder an den Verein zu fesseln und Fernstehende herbeizuziehen, und sich doch immer die Autorität zu wahren. Es ist dies nicht gar so leicht und verlangt viel Takt und Festigkeit. Er muß ebenso entschieden etwa zum Vorschein kommenden Uebelständen und Mißbräuchen von Seite der Mitglieder entgegentreten können, als auch die Genossenschaftsangestellten unter sachgemäßer Kontrolle zu halten verstehen, ohne durch ungeeignetes Vorgehen Mitglieder und Angestellte abzustoßen.

Besondere Aufmerksamkeit verlangen die Wareneinkäufe. Gegenüber den meist sehr rede- und geschäftsgewandten Reisenden ist Festigkeit notwendig, denn diese versuchen oft ohne Skrupel und nur in ihrem Interesse den Vereinen große Posten schwer verkäuflicher Waren zu liefern, welche beträchtliche Barmittel manchmal in verhängnisvoller Weise auf längere Zeit hinaus festlegen. Der beste Ausweg ist, daß man alle Artikel, welche der Verband vermittelt, auch durch diesen bezieht. Unter allen Umständen soll nie unterlassen werden, von jeder Bestellung eine Kopie zu verlangen. Eine Firma, die einmal in ihren Lieferungen unreell war, sei von weiterm Verkehr absolut ausgeschlossen.

Ueber die Auswahl und die Menge der zu führenden Artikel lassen sich bestimmte Regeln nicht aufstellen. Maßgebend sind hier die örtlichen Verhältnisse, die Bedürfnisse der Mitglieder und die Kapitalkraft der Genossenschaft. In Mercerie-, Bonneterie- und Manufakturwaren, Glas und Porzellan sind sehr bald große Summen festgelegt, welche dem Verkehr oft auf lange Zeit in lästiger Weise entzogen bleiben, wenn die Ware nicht schlank abgesetzt wird. Das hat dann Zinsverlust und Entwertung zur Folge, „liegt am Schaden", wie man zu sagen pflegt.

Dagegen muß doch auch einiger Vorrat vorhanden sein, wenn man die Mitglieder zu ihrer Zufriedenheit bedienen will. Man muß da die richtige Mitte zu treffen wissen.

Die Warenkalkulation muß auch mit aller Sorgfalt und Ueberlegung vorgenommen werden. Schwer gangbare oder leicht verderbliche Waren sind entsprechend höher anzusetzen als leicht verkäufliche und dem Verderben nicht ausgesetzte Massenartikel.

Sämtliche Funktionäre der Verwaltung, seien es Sekretäre, Kassiere, Ladeninspektoren oder irgend etwas anderes, müssen ein ausgeprägtes Pflichtbewußtsein besitzen. Es ist nicht gleichgültig, ob ein Brief oder eine Zahlung heute oder morgen oder erst in 8 Tagen erledigt wird, ob die Fakturen kontrolliert und abgegeben, die nötigen Bucheintragungen sofort geschehen oder nicht. Nein, was heute getan werden kann, muß auch heute erledigt werden. Wer weiß, ob morgen wieder Zeit und Gelegenheit da ist und welche Verlegenheit, ja welcher Schaden sogar aus einer Verzögerung entstehen kann. Bei richtiger Innehaltung der Zahlungsfristen macht allein der Skonto eine hübsche Summe aus, welche das Geschäftsergebnis fühlbar verbessern kann.

Jede Faktura, jede Einnahme, jede Zahlung soll sofort am gehörigen Orte gebucht, überhaupt in der Buchführung die peinlichste Ordnung und Genauigkeit beobachtet werden. Nur wenn das der Fall ist, werden die Mitglieder zur Verwaltung das absolut notwendige Zutrauen fassen und auch andere herbeiziehen, und nur dann werden sie auch bereit sein, der Genossenschaft die nötigen Geldmittel zur Verfügung zu stellen, sei es durch Ueberlassung von Spargeldern oder sonstwie.

In der Hand der Verwaltung liegt noch manche Maßregel, welche das Gedeihen der Genossenschaften fördern oder hindern kann. Es wäre z. B. durchaus verfehlt, durch abnorm hohe Rückvergütungen neue Mitglieder und erhöhten Umsatz zu erzielen zu suchen. Das könnte unter gewöhnlichen Umständen nur dadurch erzielt werden, daß entweder die Preise zu hoch, die Qualität der Ware nicht entsprechend, oder die unbedingt nötigen Abschreibungen und Ansammlungen von Reserven vernachlässigt würden. Und alles das wäre verwerflich. Die Preise seien in der Regel ortsüblich, sicher nicht höher. Wenn aber von Seite der Konkurrenz starke Ueberforderungen stattfinden, ist es Pflicht des Konsumvereins, als Preisregulator die Forderungen auf ein erträgliches Maß herabzusetzen. Schlechte, nicht preiswürdige Qualitäten sollen nie geführt werden. Für Konsumgenossenschafter ist nur das Beste gut genug.

Vom Nettoüberschuß sollten schon statutengemäß 20 bis 30 % dem Vereinsvermögen zugewendet, d. h. in den Reservefonds gelegt und außerdem noch am Mobiliar rc. ordentliche Beträge abgeschrieben werden. Dadurch sammelt sich der Verein ziemlich rasch ein eigenes Betriebskapital und vermehrt so seine Solidität und seinen Kredit. Sehr zu empfehlen ist die Aeuffnung eines Dispositions- oder Hilfsfonds, um armen Mitgliedern zu Zeiten von Krankheit, Krisen und Arbeitslosigkeit helfen zu können, am besten in Form von unverzinslichen Darleihen, welche in Waren ausgefolgt und wenn nötig und möglich wieder aus den Rückvergütungen gedeckt werden.

Sind aber einmal die Mitglieder an hohe Rückvergütungen gewohnt, so ist es für die Verwaltung sehr schwierig, wieder davon abzugehen, auch wenn sie es für dringend nötig hielte. Die Mitglieder geben es nicht zu und schätzen leider nur zu oft die Tüchtigkeit der Verwaltungen nach dem Betrage der rückerstatteten Ersparnisse ein. Es ist ja allerdings nicht Sache der Verwaltung, die Höhe der Rückvergütungen, der Abschreibungen und der Einlagen in Reserve- und Hilfsfonds endgültig zu bestimmen. Aber sie muß doch diesbezügliche Anträge an die Generalversammlung bringen und sie vor derselben vertreten. Und jede einigermaßen vernünftige und nicht von früher her durch hohe Prozente verwirrte Mitgliedschaft wird diesen richtig begründeten und mit Geschick vertretenen Anträgen beistimmen.

Immer und unter allen Umständen müssen die Verwaltung und der Vorstand sich bewußt sein, daß sie nicht ihre eigenen, sondern die Interessen der Genossenschaft vertreten und dieser für alle ihre Schritte und Maßregeln Rechenschaft schulden.

Wenn sie sich von diesem Gedanken leiten lassen; wenn alle ihre Pflicht tun und im allgemeinen Interesse handeln, dann muß die Genossenschaft zur Blüte gelangen.



Genossenschaftliche Rundschau.



Zum Umschlagbild. In der letzten Nummer des „Schweiz. Konsumverein“ haben wir unsern Lesern eine Teilansicht vom Schuhwarenlager des V. S. K. vor Augen geführt, heute folgt ein Bild aus der Manufakturwarenabteilung. Beide Abteilungen erfordern gewaltige Lagerbestände, wenn den Wünschen der Mitglieder entsprochen werden soll, und es ist deshalb begreiflich, daß nur sehr wenige Konsumvereine eigene Lager führen. Um ihnen trotzdem zu ermöglichen, die für jede Familie so wichtigen Bekleidungs- und Wäscheartikel zu vermitteln, hat der Verband Musterkollektionen aller in seinen Lagern vorhandenen Artikel angefertigt und sie den Vereinen zu Handen der Vereinsmitglieder zur Verfügung gestellt.

Es ist also heute jedem Konsumvereinsmitglied möglich, nicht nur die für die Ernährung notwendigen Artikel, sondern auch die Kleider, die Wäsche, u. s. w. auf genossenschaftlichem Wege zu beziehen.



Volkswirtschaft.

Schmiergelder im Handel. Wir haben in früheren Jahrgängen des Schweiz. Konsumverein von den Schritten berichtet, die in England unternommen wurden, um mittelst gesetzgeberischer Maßnahmen dem im Handel immer mehr überhandnehmenden Schmiergelderunwesen zu steuern. Nun wird aus Deutschland berichtet, daß auch dort beabsichtigt ist, im Gesetz eine Bestimmung aufzunehmen, die sich gegen das, wie es scheint, in allen Ländern grassierende Uebel richtet. Die „Frankf. Ztg.“ hat über die Angelegenheit einen längern Artikel veröffentlicht, in welchem u. a. folgendes ausgeführt wird:

„Es ist ja ganz selbstverständlich, daß sich zwischen Reisenden und angestellten Auftraggebern im Laufe der Zeit Beziehungen persönlicher Art bilden, deren Pflege der Reisende sich mit Recht angelegen sein läßt, und wenn in solchen Fällen der Reisende etwa einem Werkmeister abends ein paar Glas Bier bezahlt, so kann das eine ganz harmlose Sache sein. Aber von diesen Harmlosigkeiten führt ein gerader Weg zum regelrechten Schmiergeld. Die Grenze zwischen Lauterm und Unlauterem ist nicht immer völlig klar; eben darin liegt das Gefährliche der Sache, denn wie die Uebergänge vom Erlaubten zum Unerlaubten, verwirren sich auch leicht die Begriffe von beiden. Ein Reisender, der nebenbei zufällig im Weinhandel Bescheid weiß, übernimmt es etwa, dem Angestellten ein Faß Wein zu billigem Preise zu besorgen. Allmählich gewöhnt sich der Angestellte an solche Gefälligkeiten, und er geht schließlich mit Absicht darüber hinweg, ob der Reisende nicht vielleicht unter der Hand einen Teil des Preises selbst bezahlt. Ist er einmal so weit, so braucht es ihm eigentlich auch keine Skrupel mehr zu machen, wenn der Reisende ihm direkt eine Provision für alle Aufträge zahlt. Die Provision aber ist die offenste Form des Schmiergeldes, das sich mit geschäftlicher Reellität in keinem Sinn verträgt.....

Das ist jetzt leider ganz anders geworden. Die Bestechung im kaufmännischen Verkehr hat einen Umfang angenommen, der sie zu einer Gefahr für unser gesamtes Wirtschaftsleben macht. In immer weiteren Schichten beginnt man das Schmiergeld als eine ganz normale Form der geschäftlichen Propaganda anzusehen; es wird in zahlreichen Annoncen offen angeboten, und eine große Zahl von Firmen haben einen hohen Etat lediglich für solche Bestechungssummen. Die „Frankf. Ztg.“ hat wiederholt an drastischen Fällen illustriert, wie weit dieses Unwesen gediehen ist, und es wird uns fortgesetzt versichert, daß das Uebel noch viel schlimmer sei, als man außerhalb der eingeweihten Kreise annehme. Zahlreiche Handelskammern bestätigen diese pessimistische Auffassung, und die Folge ist, daß das — zuerst und besonders entschieden im „Freien Wort“ vertretene — Verlangen nach einer strafgesetzlichen Bestimmung immer allgemeiner wird.

In der Tat ist es, wie die Dinge heute liegen, unvermeidbar, daß die Gesetzgebung sich mit der Frage beschäftigt. Es handelt sich hier ja nicht um eine der Lappalien, deretwegen heute von allen möglichen Seiten nach neuen Strafgesetzen gerufen wird, sondern um eine Krankheit, der auf dem Wege der Selbsthilfe allein nicht mehr Einhalt geboten werden kann und deren Umsichgreifen nach den verschiedensten Richtungen den größten Schaden für die gesamte Volkswirtschaft anrichten muß. Die enormen Summen, um die die Produzenten durch die Schmiergelder direkt geschädigt werden, sind weniger wichtig, als die Versumpfung der allgemeinen Geschäftsmoral, für die das Schmiergelderwesen zugleich Symptom und Ursache ist, und als die schweren Hemmungen, die dem wirtschaftlichen Fortschritt durch die Korruption erwachsen. Der Zweck des Schmiergeldes ist natürlich doppelter Art: der Angestellte soll bei der Vergebung des Auftrages den Schenker bevorzugen, auch wenn von anderer Seite günstigere Angebote vorliegen, und er soll bei der Abnahme der Ware gegenüber etwaigen Mängeln ein Auge zudrücken. Wenn aber so das Einlaufen der Aufträge schließlich überhaupt nicht mehr in erster Linie von der Qualität der Ware und der Angemessenheit der Geschäftsbedingungen, sondern von der persönlichen Gunst der mit dem Einkauf betrauten Angestellten abhängt, so wird der Wettbewerbseifer der Produzenten auf ganz falsche Bahnen gelenkt. Die Lieferanten werden dann schließlich ihre Anstrengungen weniger auf möglichste Vervollkommnung aller ihrer technischen Einrichtungen als auf ein skrupellos ausgebildetes System der Bestechung von Angestellten richten, und darin liegt eine Gefahr für den technischen Fortschritt.

Man will nun dem Mißstande dadurch steuern, daß im Gesetz gegen den unlautern Wettbewerb eine Bestimmung gegen die Schmiergelder aufgenommen wird. Es ist folgender Passus vorgeschlagen:

§ 13 a. Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis zu fünftausend Mark oder mit einer dieser beiden Strafen wird bestraft, wer als Angestellter oder Beauftragter dafür, daß er Waren oder andere gewerbliche Leistungen eines Konkurrenten bevorzugt, Geld oder geldwerte Vergütungen fordert, annimmt oder sich versprechen läßt.

§ 13 b. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher als Angestellter oder Beauftragter Geld oder geldwerte Vergütungen dafür fordert, annimmt oder versprechen läßt, daß er Beanstandungen hinsichtlich gelieferter Waren oder gewerblicher Leistungen unterläßt oder beseitigt.

§ 13 c. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark wird bestraft, wer es unternimmt, einen Angestellten oder Beauftragten zur Bevorzugung seiner Ware oder gewerblichen Leistungen vor den Waren oder gewerblichen Leistungen eines Konkurrenten oder zur Unterlassung oder Beseitigung von Beanstandungen seiner Waren oder gewerblichen Leistungen durch Hingabe von Geld oder geldwerten Vergütungen zu bestimmen. Zugleich kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt ausschließlich Geldstrafe ein.

Ob nun mit einer solchen gesetzlichen Bestimmung dem Uebel wirksam gesteuert werden kann, ist eine andere Frage. Wir glauben es nicht. Das „Schmieren“ ist, wie viele andere Uebel, eine notwendige Begleiterscheinung des zu Erwerbszwecken betriebenen Handels und wird erst verschwinden, wenn die Deckung des Bedarfes vollständig auf genossenschaftlichem Wege vor sich geht. Wenn einmal die Zeit gekommen sein wird, wo man es für unsinnig hält, ein ganzes Heer gesunder und starker Leute ausschließlich damit zu beschäftigen, sich gegenseitig die Kundschaft abzujagen, dann wird auch das Schmiergelderunwesen von selbst verschwinden.

Warenhausgewinne. Der Jahresbericht pro 1908/09 der Aktiengesellschaft „Magazine zum Globus“ weist einen

Gewinnsaldo von Fr. 350,000 aus (1907/08 Fr. 389,940). Die Aktionäre sollen 10 Prozent Dividende erhalten (wie 1907). Der Bruttogewinn an Waren ergab 1,4 Mill. Franken (1907/08 1,05 Mill. Fr.), der Skontigewinn Fr. 58,650 (1907/08 Fr. 86,756 Skonti, Umsatzprovisionen und Wechselgewinn), der Effektengewinn Fr. 29,762 (1907/08 Fr. 0). Im Soll sind zu finden Fr. 69,092 Zinsen auf Prioritätsaktien usw. (1907/08 Fr. 0), Unkosten Fr. 988,631 (1907/08 Fr. 787,966), Fr. 130,000 Abschreibungskonto (1907/08 Fr. 14,979).

Der Bericht erwähnt die im Jahre 1908 stattgefundenen Erweiterungen: die Eröffnung der Filiale in Chur, den Ankauf des Dreßlerschen Detailgeschäftes in St. Gallen; beides habe befriedigt. Im Jahre 1908 wurden Fr. 91,180 Rückvergütungen auf Sparheft (1907 Fr. 51,330) gewährt. Das Sparheft sei bei der Kundschaft beliebt.

Die Gesellschaft beabsichtigt ferner die Uebernahme eines eigenen Lagerhauses in Zürich; mit der sukzessiven Erwerbung bestehender Geschäfte in den verschiedenen Branchen soll weiter fortgefahren werden.

Die Bilanz wies am 10. Januar 1909 das Aktienkapital mit 6,62 Mill. Fr. aus (1906/07 3,5 Mill. Fr.). An Lieferanten schuldete die Gesellschaft Fr. 186,016 (1907 Fr. 125,392). Das Warenkonto steht mit 2,38 Mill. Fr. zu Buch (1907/08 2,15 Mill. Fr.).

Wie man sieht, machen die Aktionäre der Warenhäuser gute Geschäfte, jedenfalls bessere als die Käufer, die doch den gesamten Ueberschuß auf dem Warenpreis bezahlen.

Das beste Warenhaus bleibt immer noch der Konsumverein; dort müssen keine Aktionäre mit hohen Dividenden gefüttert werden, sondern der Ueberschuß gehört denen, die ihn schufen.



Aus unserer Bewegung.



Aarau. Der 2. Jahresbericht unseres dortigen Verbandsvereins konstatiert für das laufende Jahr befriedigende Fortschritte inbezug auf Mitgliederzahl und Umsatz. Erstere stieg von 400 auf 455, letztere von Fr. 86,527. 28 auf Fr. 103,796. 43. Doch befinden sich unter den Mitgliedern 65, welche das ganze Jahr nichts bezogen haben und also aus der Liste gestrichen werden müssen. Um so bemerkenswerter ist der Fortschritt im Umsatz, welcher zeigt, daß ein stattlicher Kern von überzeugten Genossenschaftern besteht, der sicherlich durch zielbewußtes Zusammenhalten die Genossenschaft trotz aller Schwierigkeiten vorwärts bringen wird. Nur soll dabei nicht im Sturmschritt vorgegangen werden. Erst wenn das Bestehende gehörig konsolidiert ist, können weitere Betriebe eingeführt werden, ohne die Genossenschaft zu gefährden. Der Ankauf eines eigenen Hauses und die Einrichtung der Bäckerei haben den Verein stark in Anspruch genommen, so daß eine weitere Belastung für den Augenblick besser unterbleibt. Wie aus dem in der letzten Nummer erschienenen Versammlungsbericht ersichtlich ist, fehlt es der großen Mehrzahl der Mitglieder nicht an genossenschaftlicher Einsicht.

In der Bilanz figurieren folgende Posten: Immobilien Fr. 77,657. 30, Mobilien Fr. 4653. 22, Warenlager Fr. 8656. 95, Wertschriften und Bankguthaben Fr. 7429. 50, Markenkonto Fr. 2817. 82, Kassa Fr. 952. 74, Hypotheken Fr. 54,612.50, Kreditoren und Obligationen Fr. 28,259. 50, Anteilscheine Fr. 5949. 50, Reservefonds Fr. 4570, Baufonds Fr. 400. Der Nettoüberschuß betrug Fr. 8311. 51 (nach Abzahlung von Fr. 2930. 50 auf die Hypotheken bezw. Ueberweisung in den Baufonds). Davon werden Fr. 6770.89 den Mitgliedern rückvergütet und Fr. 831. 15 in den Reservefonds gelegt.

Sämtliche Mitglieder erhalten das „Genossenschaftliche Volksblatt".

Alpnach. Die Verwaltung unseres jungen Verbandsvereines am Fuße des Pilatus erstattet in ausführlicher Weise Bericht über das erste Betriebsjahr, das aber nur die Zeit vom 24. Mai bis 31. Dezember 1908, also etwas über 7 Monate umfaßt. Der Verein hat sich schon in seinem 1. Berichtsjahre ziemlich stark engagiert, indem er, durch mißliche Verhältnisse in der Brotlieferung veranlaßt, eine Bäckerei mietweise übernahm und kurz darauf auch eine Molkerei einrichtete. Immerhin sind die Verhältnisse so, daß bei vorsichtiger Geschäftsführung keine Gefahr zu befürchten ist, um so weniger, als die Mitgliederzahl in raschem Wachsen begriffen ist, 112 gegenüber 34 bei der Gründung. Jedoch ist der Posten Debitoren mit Fr. 2281 entschieden zu hoch und die Verwaltung sollte dem in den Statuten niedergelegten Grundsatze der Barzahlung striktere Nachachtung verschaffen. Der Umsatz erreichte in den sieben Betriebsmonaten die Höhe von Fr. 40,041. 92. Von der hierauf erzielten Ersparnis von Fr. 1199. 50 sollen 20 % mit Fr. 239. 90 dem Reservefonds überschrieben und Fr. 914. 15 den Mitgliedern als Rückvergütung ausgerichtet werden. Aus der Bilanz seien erwähnt: Warenvorrat Fr. 15,130. 89, Guthaben an Debitoren Fr. 2281. 42, Mobilien Fr. 1925, Kassa und Werttitel Fr. 1462. 61, Anleihen Fr. 12,249. 94, Reservefonds mit der beschlossenen Einlage Fr. 445. 90, Fakturen Fr. 7072. 96.

Bern. Im lokalen Teil der Auflage Bern des „Genossenschaftlichen Volksblattes" wird mitgeteilt, daß unser dortiger Verbandsverein vom 1. April an für das Ablagepersonal den Neunstundentag einführt. Die Verwaltung schreibt dazu:

Mit dieser Maßnahme wird der Neunstundentag für unser gesamtes Personal zur Tatsache. Es ist dies ein schöner Fortschritt, und es steht zu erwarten, daß die Privatgeschäfte, welche unsere ganze Tätigkeit stets so aufmerksam verfolgen, das von uns gegebene gute Beispiel nachahmen und ebenfalls nicht zögern werden, die Wohltat des Neunstundentages auch ihrem Personal teilhaftig werden zu lassen.

An unserem Personal aber liegt es, durch treue Pflichterfüllung, wozu wir auch eine freundliche und rasche Bedienung der Konsumenten rechnen, sich der Genossenschaft gegenüber dankbar zu erweisen."

Birsfelden. In einer Beilage zum „Genossenschaftlichen Volksblatt" hat der Verbandsverein in Birsfelden Jahresbericht und -Rechnung über das 30. Geschäftsjahr 1907/08 veröffentlicht. Der Umsatz betrug Fr. 483,828, etwa Fr. 25,700 weniger als im Vorjahre, was dem Minderbezug von Milch zuzuschreiben ist. Die meisten übrigen Betriebe weisen einen Fortschritt auf. Die Mitgliederzahl beträgt rund 1000. Vom Ueberschuß wurden Fr. 3279 auf Mobilien und Immobilien abgeschrieben, Fr. 100 der Unfallreserve und Fr. 3014. 70 dem Reservefonds überwiesen, Fr. 34,625. 14 auf die Warenbezüge der Mitglieder rückvergütet und Fr. 1121. 05 auf neue Rechnung vorgetragen. Das Warenlager ist auf Fr. 108,069. 82 gewertet, das Maschinen- und Mobiliarkonto weist einen Bestand von Fr. 13,700, die Kassa-, Bank- und Debitorenkonti einen solchen von Fr. 19,500. 56 auf. Die Immobilien stehen mit Fr. 229,815. 69 zu Buch und sind mit Fr. 215,700 Hypotheken belastet. Der Reservefonds ist auf Fr. 49,214. 70 und die Unfallreserve auf Fr. 2500 angewachsen. Die Mitglieder, die alle auf das „Genossenschaftliche Volksblatt" abonniert sind, haben Fr. 20,531. 55 Spareinlagen beim Verein.

Brig. Wir lesen im „Briger Anzeiger": „Die Konsumgenossenschaft von Brig und Umgebung hat am 15. März im Bahnhof-Buffet II. Klasse ihre ordentliche Generalversammlung abgehalten. Die Jahresrechnung, sowie die Berichte des Verwaltungsvorstandes, der Aufsichtskommission und der Rechnungsrevisoren wurden mit großer Mehrheit genehmigt. Die Genossenschaft, die jetzt 239 Mitglieder zählt, erzielte während des verflossenen Geschäftsjahres einen Warenumsatz von Fr. 79,449. 75. Nach dem üblichen

Abzug für den Reservefonds und entsprechender Abschreibung auf dem Mobiliar wurde gemäß Antrag der Vorstandes beschlossen, den Mitgliedern eine Rückvergütung von 6 % zu verabfolgen, dem hiesigen Kreisspital 100 Franken zuzuwenden, und das Uebrige auf neue Rechnung zu übertragen.

Im allgemeinen hat die Genossenschaft eine erfreuliche Entwicklung zu verzeichnen. Die beständig wachsende Zahl ihrer Mitglieder, der sich auch die einheimischen Bürger immer mehr anschließen, beweist ihre Existenzberechtigung, und bestätigt die Hoffnung, die zur Zeit der Gründung auf sie gesetzt wurde."

Erlinsbach. Bedeutsame Fortschritte hat unser Verbandsverein an der aargauisch-solothurnischen Grenze im abgelaufenen 15. Betriebsjahre gemacht. Bei einer Mitgliederzunahme von 307 auf 383 stieg der Umsatz von Fr. 106,900. 50 auf Fr. 169,662. 73 = 58,6 %. Dies zeigt, daß der Verein nach langen Kämpfen sich endlich in der dortigen Bevölkerung Anerkennung und Zutrauen erobert hat. Ueber den Betriebsüberschuß von Fr. 13,260.65 wurde von der Generalversammlung folgendermaßen verfügt: Abschreibungen auf Mobilien Fr. 500, Einlage in den Baufonds Fr. 500, in den Reservefonds Fr. 1896. 43 Rückvergütungen auf die Warenbezüge Fr. 10,134. 79, (9 %), Vortrag auf neue Rechnung Fr. 229. 43. Aus der Bilanz erwähnen wir die folgenden Posten: Kassa Fr. 229.43, Ausstände (hauptsächlich aus Migros-Verkäufen) Fr. 2122.24, Mobilien Fr. 5422. 47, Warenlager Fr. 49,928. 86, Wertschriften Fr. 2888, Liegenschaft Fr. 12,300 (Ankaufswert Fr. 23,000), Hypotheken Fr. 20,500), Konto-Korrent-Passiven Fr. 39,130. 35.

Der Bericht ist gut geschrieben und gereicht der Verwaltung und der Genossenschaft zur Ehre. Sämtliche Mitglieder erhalten das „Genossenschaftliche Volksblatt".

Erstfeld. Etwas post festum kommen wir dazu, den bei uns unterm 5. März abhin eingegangenen und von der Generalversammlung schon am 13. März genehmigten Rechnungsbericht unseres dortigen Verbandvereins pro 1908 im „Schweiz. Konsumverein" zu besprechen. Der Bericht ist, wie seine Vorgänger, in mustergültiger Weise abgefaßt und gibt über alle bedeutenden Vorkommnisse im Vereinsleben klaren Aufschluß. Besonderes Lob zollt er mit Recht dem verschiedentlich zu Tage getretenen genossenschaftlichen Verständnis der Mitglieder: „Es war ein einheitlicher Zug, der das Ganze erfaßt hatte, möge er anhalten, damit unsere Genossenschaft sich ferner so erfreulich entwickle und wie der erstarkende Baum seine Wurzeln immer weiter ausbreite."

Einem bescheidenen Mitgliederzuwachs von 288 auf 325 steht eine kräftige Entwicklung des Umsatzes gegenüber, Fr. 119,959. 60 gegen Fr. 91,780. 95, also eine Vermehrung von 30 %. Das Bild des im Berichtsjahre umgebauten Lokals haben wir auf dem Umschlag von Nr. 5 dieses Jahrganges den Lesern vorgeführt. Im Laufe des Jahres wurde als Warenbezugskontrolle das sogenannte Wattwylersystem eingeführt. Die damit gemachten Erfahrungen sollen sehr befriedigen. Die Warenvorräte sind auf Fr. 20,694. 28, die Mobilien auf Fr. 6684. 58 gewertet. In der Kasse sind Fr. 39. 88, während noch Fr. 386. 68 ausstehen. Wertschriften, Guthaben, Depositen und Sparmarken betragen Fr. 8620. 10. Das Gebäude, im Assekuranzwert von Fr. 34,000, steht mit Fr. 31,963.85 zu Buch und ist mit Hypotheken im Betrage von Fr. 15,000 belehnt. Auf Anteilscheine (Garantiefonds) sind Fr. 5765, auf Obligationen Fr. 20,270 einbezahlt worden. Mitgliederguthaben, Sparkasseneinlagen und ausgegebene Sparmarken belasten die Bilanz mit Fr. 9341. Der Nettoüberschuß beträgt Fr. 12,197. 89. Ueber seine Verwendung hat die Generalversammlung folgendes beschlossen: Zuwendung an den Hauptfonds (der damit den Betrag von Fr. 6277. 60 erreicht) Fr. 2439. 60; Rückvergütungen Fr. 6756, Abschreibungen Fr. 668. 45, Entschädigung an die Verwaltungsorgane Fr. 2200, Vergabungen Fr. 75 und Vortrag auf neue Rechnung Fr. 58. 84.

Sämtliche Mitglieder sind auf das Genossenschaftliche Volksblatt abonniert, für dessen wöchentliche Ausgabe sich die Generalversammlung kürzlich ausgesprochen hat.

Glarus. Das 39. Geschäftsjahr unseres dortigen Verbandsvereins hat denselben wieder einen tüchtigen Schritt vorwärts gebracht. Wenn auch die Mitgliederbewegung nur in bescheidenem Rahmen blieb — der Bestand stieg von 396 auf 407 — so ist dagegen der Umsatz um Fr. 32,299. 20 gestiegen und betrug Fr. 321,974. 85 gegen Fr. 289,675. 65 pro 1907. Es wurde eine Ersparnis von Fr. 40,765. 50 erzielt, die für folgende Zwecke Verwendung findet: Verzinsung der Anteilscheine zu 5 % Fr. 712. 50, Rückvergütungen Fr. 37,300, Abschreibungen auf Immobilien Fr. 500, Einlage in den Reservefonds Fr. 2000, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 253.

Aus der Bilanz seien folgende Posten vermerkt: Warenlager Fr. 20,298. 20, Immobilien Fr. 43,000, Ausstände Fr. 16,967. 65, Kassa Fr. 5194. 35, Bankguthaben Fr. 27,179. 85, Mobiliar Fr. 1, Wertschriften Fr. 1210, Anteilscheine Fr. 16,000, Hypotheken mit laufenden Zinsen Fr. 37,750, Reservefonds inklusive diesjährige Einlage Fr. 6669. 75.

Trotz der finanziell sehr guten Lage des Vereins muß die Höhe der Ausstände Bedenken erregen. Es liegt nicht bloß im Interesse der Genossenschaft, sondern noch mehr im Interesse der einzelnen Mitglieder, wenn die Ausstände sich mindern, bezw. verschwinden. Es kommt selten vor, daß Familien, die sich aufs Borgen verlegen, in ihren ökonomischen Verhältnissen Fortschritte machen. Ausnahmslos läßt sich das Gegenteil konstatieren. Wir begreifen wohl, daß es schwer ist, mit eingewurzelten Gewohnheiten und Vorurteilen zu brechen. Aber eine richtig betriebene Belehrung der Mitglieder über Ziele und Wesen der Genossenschaft dürfte mit der Zeit auch hier über diese Schwierigkeit hinweghelfen.

Im Berichtsjahre ist ein Mitglied der Verwaltungskommission, Herr Milt-Elmer, gestorben, nachdem er 11 Jahre lang treu mitgearbeitet und der Genossenschaft große Dienste geleistet hatte.

Klus. Unser Verbandsverein in Klus erstattet in ausführlicher Weise Rechnung über das Geschäftsjahr 1908. Leider fehlt aber ein orientierender Bericht, so daß man nur auf das nackte Zahlenmaterial angewiesen ist. Der Mitgliederbestand hat sich um 11 erhöht. Dagegen ist der Umsatz etwas zurückgegangen, jedenfalls infolge der Krise, welche viele Arbeiter gezwungen hat, sich mit billigern Produkten zu behelfen. Aus dem Betriebsüberschuß von Fr. 8252. 85 wurden Fr. 6175 an die Mitglieder rückvergütet, Fr. 1000 auf Liegenschaften und Waren abgeschrieben und Fr. 1000 in den Baufonds gelegt. Die Liegenschaft steht mit Fr. 25,000 zu Buch und ist mit Fr. 24,000 hypothekarisch belastet. Das Mobiliar ist bis auf Fr. 1 abgeschrieben. Das Warenlager ist auf Fr. 12,400 gewertet. Wertschriftenkonto und Kontokorrentguthaben beim Verbande betragen Fr. 7479. 75. An Anteilscheinen wurden Fr. 1106 einbezahlt. Die Mitgliederguthaben belaufen sich auf Fr. 7546. 90, die Anleihen und Kautionen auf Fr. 24,800. Der Baufonds verfügt mit der neuen Einlage über Fr. 3000.

— (Korr.) Die Generalversammlung unserer Konsumgenossenschaft genehmigte am 13. Februar abhin die Jahresrechnung pro 1908. Die Mitgliederzahl stieg von 218 auf 229. Vom Warenverkauf im Betrage von Fr. 70,865 entfallen auf die Mitglieder Fr. 61,750.

An die Mitglieder werden von deren Warenbezug 8 % in bar rückvergütet, ferner werden 2 % als Guthaben am Spezial-Reservefonds in die Anteilscheine notiert.

Meiringen. Jahresbericht und Betriebsrechnung unseres dortigen Verbandsvereins pro 1908 konstatieren wieder einen erfreulichen Fortschritt, ein Beweis, daß die Genossenschaftsidee auch in den Tälern des Berner-Oberlandes festen

Fuß zu fassen beginnt. Die Mitgliederzahl hat sich um 21 vermehrt und beträgt jetzt 144. Der Gesamtumsatz betrug Fr. 69,374. 37, wovon Fr. 19,709 auf die Vermittlung von Milch entfallen. Die Bilanz pro 31. Dezember 1908 wird in der Hauptsache aus folgenden Posten gebildet: Warenvorrat Fr. 6917. 40, Mobiliar Fr. 1681. 75, Wertschriften Fr. 1927. 73, Ausstände Fr. 899. 04, Kassasaldo Fr. 669.79, Anteilscheine Fr. 2101.60, Kreditoren Fr. 5035.52, Reservefonds Fr. 450. Nettoüberschuß Fr. 4608. 94. Gemäß den Statuten sollen 25 %, also Fr. 1152, dem Reservefonds überwiesen werden. Ueber die Verwendung des Restes hat die Generalversammlung zu entscheiden. Die Reserven erreichen nun den Betrag von Fr. 1502, eine anerkennenswerte Leistung in zwei Betriebsjahren.

Reuchenette b. Biel. (M.-Korr.). Zu wiederholten Malen wurde hier die Anregung zur Errichtung einer Niederlage der Konsumgenossenschaft von Biel und Umgebung gemacht, leider aber immer ohne Erfolg. Nun wurde kürzlich noch einmal ein Vorstoß gemacht, und dem Aufsichtsrat ein von 130 Unterschriften begleitetes Begehren um Errichtung einer Filiale eingereicht, und diesmal wurden wir erhört. Zahlreich, ihrer 100 an der Zahl, rückten die Männer von La Heutte, Péry, Reuchenette, sowie diejenigen von Rondchâtel und Frinvillier mit klingendem Spiel zu der auf den 28. März ins Restaurant de la Gare in Reuchenette einberufenen Versammlung ein. Nach Anhören eines Referates von Herrn Aufsichtsrat Hofmann wurden dessen Anträge ohne die geringste Opposition gutgeheißen und von der Gründung einer eigenen Genossenschaft abstrahiert. Nun wird die längst ersehnte Ablage endlich am 1. Juli 1909 in Reuchenette eröffnet werden.

Nach Schluß der Verhandlungen bereitete uns die Musikgesellschaft Frinvillier noch eine gemütliche Stunde. Ihr, wie dem Aufsichtsrat der Konsumgenossenschaft in Biel, sei hier ein Kränzchen gewunden.

Daß die Konsumtreue hier gewahrt werden wird, ist nicht zu bezweifeln, und die Filiale in Reuchenette wird sich bald den andern als ebenbürtig erweisen. Wolle daher Gott, daß ein guter Stern über dem Benjamin der Konsumgenossenschaft in Biel walte.

Niederbipp. Zum ersten Mal seit dem elfjährigen Bestande unseres dortigen Verbandsvereins gibt der Vorstand einen gedruckten Jahresbericht heraus. Wenn derselbe auch wegen seiner allzugroßen Knappheit noch nicht als ein Muster genossenschaftlicher Berichterstattung gelten kann, so bedeutet er doch gegenüber dem früheren Modus einen anerkennenswerten Fortschritt. Die Erwartung des Vorstandes, daß dadurch das Interesse an der Entwicklung und dem Fortschritt der Genossenschaft gesteigert werde, wird sicherlich im Verein mit dem seither stattgefundenen Lichtbildervortrag in Erfüllung gehen. Die Zahl der Mitglieder ist von 87 auf 92 gestiegen, dagegen ist der Umsatz mit Fr. 40,444 dem vorjährigen nahezu gleich geblieben. Die Warenvorräte betragen Fr. 15,187. 70, die Mobilien (nach erfolgter Abschreibung von Fr. 200) Fr. 812. Die Ausstände sind leider von Fr. 1268. 65 pro 1908 auf Fr. 1403 im Berichtsjahre angewachsen. Wertschriften und Kassasaldo betragen Fr. 586. 90, der Buchwert der Liegenschaft steht auf Fr. 23,500, worauf Hypotheken und laufende Zinsen im Betrage von Fr. 20,023. 25 haften. Der Reservefonds beträgt Fr. 5295. 60, der Baufonds Fr. 138. 90. Kontokorrent-Passiven, Obligationen und Sparkasseneinlagen der Mitglieder belasten die Bilanz mit Fr. 5037. 30 und die ausstehenden Fakturen mit Fr. 4429. 55. Vom Ueberschuß von Fr. 2322. 65 sollen Fr. 1918. 65 auf die Warenbezüge der Mitglieder rückvergütet, Fr. 264,75 dem Reservefonds überschrieben und Fr. 139. 25 auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Oensingen. Die Mitglieder unseres dortigen Verbandsvereins haben die Wirkungen der geschäftlichen Krise ebenfalls zu spüren bekommen. Ihre Bezüge blieben mit Fr. 42,500 etwas hinter dem vorjährigen zurück (Fr. 43,145). Der Gesamtumsatz ist um Fr. 3631, d. h. von Fr. 57,550 auf Fr. 53,919 zurückgegangen. Die Zahl der Mitglieder hat sich von 170 auf 178 erhöht. Das Warenlager ist auf Fr. 13,964. 30 bewertet. Buchforderungen sind im Betrage von Fr. 2155. 25, Sparkassaeinlagen und Wertschriften für Fr. 1203. 80 vorhanden. Ein Bauplatz steht mit Fr. 7294 zu Buch. Das Stammkapital — Eintrittsgelder der Mitglieder — ist auf Fr. 482, der Reservefonds auf Fr. 16,717. 80 angewachsen. An Fakturen sind noch Fr. 611. 75 zu bezahlen. Ueber den Netto-Betriebsüberschuß von Fr. 6701. 60 hat die Generalversammlug folgende Verwendung getroffen: Rückvergütung (8 % der Bezüge) Fr. 3400, Abschreibungen auf Waren und Buchforderungen Fr. 500, Abschreibung an der Liegenschaft Fr. 2801. 60.

Durch strikte Beobachtung des Art. 3 der Statuten (Barzahlung) könnten die Buchforderungen ausgemerzt werden, und es wären dann keine Abschreibungen von dubiosen Forderungen mehr nötig. Der Verein ist im Besitze eines gut gelegenen Bauplatzes und wird im Laufe des Sommers darauf ein eigenes Heim erstellen lassen.

Steckborn. Mit Befriedigung blicken Verwaltung und Mitglieder unseres dortigen Verbandsvereins auf das mit dem 31. Dezember 1908 abgeschlossene 5. Geschäftsjahr, welches den Verein, wie wir dem wie gewohnt ausführlich und prägnant abgefaßten Berichte entnehmen, wieder ein gutes Stück vorwärts gebracht hat. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt 142 gegen 134 auf Ende 1907. Der Betrag der vermittelten Waren stieg von Fr. 68,317 auf Fr. 76,102, der darauf erzielte Ueberschuß von Fr. 4790. 93 auf Fr. 5226. 60, wovon Fr. 4015 den Mitgliedern rückvergütet, Fr. 800 in den Reservefonds gelegt und die übrigbleibenden Fr. 411. 60 auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Warenvorräte sind mit Fr. 13,181. 82, die Immobilien nach Fr. 600 Abschreibung mit Fr. 20,200, die Mobilien, nach Amortisation der im Berichtsjahre gemachten Anschaffungen im Werte von Fr. 310. 90 mit Fr. 500, die Wertschriften mit Fr. 1250 in die Bilanz eingestellt. Auf Anteilscheine sind Fr. 3880, auf Obligationen Fr. 3700 einbezahlt. Auf der Liegenschaft haften Fr. 18,090. 50 Hypotheken und Zinsen. Der Reservefonds hat mit der diesjährigen Zuweisung den Betrag von Fr. 2681. 60 erreicht. Unbezahlte Fakturen sind noch im Betrage von Fr. 2810. 70 vorhanden.

Die Mitglieder erhalten das „Genossenschaftliche Volksblatt".

Winterthur. Wenn man sich von dem Geiste, der in einem Verbandsverein herrscht, ein genaues Bild machen will, so genügt es, dessen Jahresbericht zu durchblättern. Ausnahmslos können wir konstatieren, daß in Genossenschaften, deren Mitgliedern wohldurchdachte, über alles Wissenswerte einläßlich Aufschluß bietende Jahresberichte unterbreitet werden, frisches Leben pulsiert und vorwärts drängt. Und daß solche Berichte auch in kleineren Vereinen immer zahlreicher werden, ist eine Erscheinung, die jeden Genossenschafter mit Freude erfüllen darf und die beste Gewähr bietet für die Zukunft unserer Bewegung.

Heute liegt uns die neueste Nummer des „Anzeiger" unseres Verbandvereins in Winterthur vor, die fast ausschließlich der Berichterstattung über das Geschäftsjahr 1908 gewidmet ist. Wir entnehmen dem in jeder Hinsicht mustergültigen Bericht die folgenden Mitteilungen.

Das Jahr 1908 brachte wieder eine namhafte Umsatzvermehrung. Alle Geschäftszweige weisen einen verstärkten Verkehr auf und haben sich in gleichmäßiger Weise entwickelt. Es ist das umso freudiger zu begrüßen, als sich auch in Winterthur die Zeichen der Krisis bemerkbar gemacht haben.

Der Gesamtumsatz beträgt	Fr. 966,440. 39
Im Jahre 1907 betrug derselbe . . .	„ 699,997. 46
Es ergibt sich somit eine Vermehrung von	Fr. 266,442. 93

das sind 38,07 %. Zu dieser Vermehrung haben die Verkaufslokale von Veltheim in den letzten fünf Monaten rund

Fr. 64,000 beigetragen, so daß die Zunahme des Winterthurer Zweiges im Vergleich zum Vorjahre rund Fr. 200,000 oder 29 % beträgt gegenüber 24 % im Vorjahr.

Auf die einzelnen Geschäftszweige verteilt sich dieser Umsatz wie folgt:

Umsatz 1908.

Abteilung:	1908 Fr.	1907 Fr.	Zunahme Fr.	in %
Waren	388,615.22	297,011.19	91,604.03	30,8
Bäckerei	121,504.43	97,199.49	24,304.94	35,2
Wein	55,263.56	34,365.69	20,897.87	60,8
Brennmaterial	63,140.83	20,392.20	42,748.63	209,5
Molkerei	337,916.35	251,028.89	86,887.46	34,6
Total	966,440.39	669,997.46	266,442.93	38,0

Die auffallend große Vermehrung auf dem Brennmaterial-Konto rührt daher, daß dem frühern „Kohlenkonto" nunmehr auch Ringholz, Glättekohlen und vor allem das Petroleum zugewiesen worden sind. Die Umsatzvermehrung auf dem Weinkonto ist wesentlich durch den großen Absatz von Most beeinflußt, aber auch sonst hat der Verkehr in den Getränken erheblich zugenommen.

Nach den verschiedenen Lieferungsmethoden: Detailabgabe durch die Verkaufslokale, Hausspedition durch die Milchführer, Brotabgabe gegen Wertmarken in Seuzach und Lieferungen direkt ab Magazinen und Keller ins Haus verteilt sich der Verkehr wie folgt:

	1908	1907	Zunahme	
Verkaufslokale	583,207.11			
Milchführer	246,922.46			
Marken Seuzach	99.85			
Det.-Verk. Total	830,229.42	604,679.38	225,550.04	37,3
Ab Magazin und Keller	136,210.97	95,318.08	40,892.89	42,9
Total	966,440.39	699,997.46	266,442.93	38,0

Im Berichtsjahre ist auf der Breite ein neues Lokal errichtet worden, ebenso an der Hegnerstraße.

Ende Juli ist infolge der Fusion mit dem Konsumverein in Veltheim auch der Betrieb der drei Veltheimer Lokale übernommen worden. Damit ist die Zahl der Verkaufslokale auf 16 angewachsen.

Da die Lokalkosten bereits eine erhebliche Summe ausmachen, will die Verwaltung mit der Eröffnung neuer Ablagen nun etwas zurückhalten, bis das Verhältnis zwischen Umsatz und Unkosten in den bestehenden Lokalen wieder günstiger geworden ist.

Der Meerfischmarkt hat namentlich infolge der veranstalteten Kochkurse regelmäßige Liebhaber gefunden. Es wurden im Berichtsjahre rund 21,000 kg vermittelt, also das Gewicht von ca. 60 Ochsen. An den Kochkursen haben 385 Frauen und Töchter teilgenommen.

Die Bäckerei verarbeitete 221,648 kg Mehl zu 289,858 kg Brot. Der Totalumsatz inkl. Mehlverkauf belief sich auf Fr. 121,504.

Die Molkerei erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Es wurden im Berichtsjahre angekauft 1,154,911 kg. Davon sind 1,079,630 kg verkauft, 27,870 kg zentrifugiert, 46,680 kg anderweitig verwertet worden. Es sind 1175 Milchproben vorgenommen worden.

Die Mitgliederzahl des Vereins ist von 2065 auf 2707 gestiegen, die Durchschnittskonsumation von Fr. 272.60 auf Fr. 276.30.

Das Personal ist auf 51 Personen angewachsen. Der Verein hat sich der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine angeschlossen; er ist auch Mitglied des Internationalen Genossenschaftsbundes.

Auch der Propaganda wurde gebührend Aufmerksamkeit gewidmet durch Verteilen von Broschüren und durch Herausgabe von 14 Nummern des vorzüglich redigierten Anzeigers. Auch hielt Herr Verwalter Flach 9 Vorträge, zum Teil mit Vorführung von Lichtbildern.

Der Betriebsüberschuß weist gegen das Vorjahr eine Zunahme von 33 % auf, also prozentual etwas mehr als die Umsatzvermehrung. Dagegen ist auch die Summe der zur Rückvergütung angemeldeten Beträge stark angewachsen. Ueber die Verwendung des Betriebsüberschusses stellt der Verwaltungsrat folgenden Antrag:

Brutto Betriebsüberschuß		Fr. 60,348. 36
Abschreibung auf Mobiliar	Fr. 4722. 14	
„ „ Liegenschaften	„ 3164. 67	„ 7886. 81
Es bleibt als Nettoüberschuß		Fr. 52,461. 55
Davon entfallen:		
10 % in den Reservefonds	Fr. 5246. 15	
5 % in den Dispositionsfonds	„ 2523. 05	
5 % in den Pensionsfonds	„ 2923. 05	„ 10,492. 25
80 % zur Rückvergütung an die Mitglieder		Fr. 41,969. 30

welch letzterer Betrag dann ausreicht, von der Summe der eingeschriebenen Konsumation eine Rückvergütung von 6 % auszurichten.

Aus der Bilanz des Vereins erwähnen wir die folgenden Posten: Mobilien Fr. 59,200, Motorwagenkonto Fr. 10,150, Liegenschaften (7 Häuser, 1 Landparzelle) Fr. 477,900, Warenkonto insgesamt Fr. 179,506. Das Obligationenkonto beträgt Fr. 38,600, das Hypothekenkonto Fr. 338,000, das Anteilscheinkonto Fr. 141,430, das Reservefondskonto Fr. 47,820. Der Dispositionsfonds verfügt über Fr. 3867, der Unterstützungsfonds über Fr. 2286.

Ueber die Bezugsquellen des Vereins äußert sich die Verwaltung wie folgt:

„Die Verwaltung ist stets bestrebt, sich an die besten Bezugsquellen zu halten und wo immer angängig direkt von Produzenten oder Fabrikanten zu kaufen. Mit dem wachsenden Umsatz des Verbandes schweizerischer Konsumvereine gewinnt diese Großeinkaufszentrale immer mehr an Bedeutung, ihre Leistungsfähigkeit rechtfertigt es, daß wir sie bei allen Artikeln, die wir nicht besser direkt kaufen können, bevorzugen. Andererseits hielten wir uns beim Einkauf der landwirtschaftlichen Produkte so viel als möglich an die Produzenten aus der näheren und weiteren Umgebung. Dabei haben nicht etwa die billigeren Preise den Ausschlag gegeben, sondern die Einsicht, daß ein direkter Güteraustausch zwischen Stadt und Umgebung geeignet sein sollte, die so verschiedenen Auffassungen der ökonomischen und sozialen Verhältnisse etwas zu klären und Verständnis für die notwendigen Wechselbeziehungen zu fördern. Um so mehr muß es befremden, daß in landwirtschaftlichen Kreisen neuerdings Stellung genommen wird gegen die Konsumentenorganisationen."

Zäziwil. In Nr. 1 des Genossenschaftlichen Volksblattes hat die Konsumgenossenschaft in Zäziwil ihre 2. Jahresrechnung publiziert. Wir entnehmen derselben folgende Angaben: Mitgliederbestand 72, Zunahme 13, Umsatz Fr. 29,819. 51, Ueberschuß Fr. 2824. 42. Davon wurden Fr. 1500 zu Rückvergütungen und Fr. 85 zu Abschreibungen am Mobiliarkonto verwendet. Fr. 440 erhielt der Vorstand als Entschädigung und Fr. 20 die Verkäuferin als Gratifikation. In den Reservefonds fielen Fr. 568 und in den Baufonds Fr. 190. Die Warenvorräte betrugen beim Rechnungsabschluß Fr. 7460, die Mobilien Fr. 726. 55, die Guthaben (hauptsächlich beim Verband) Fr. 2406. 85, die Anteilscheine Fr. 1334,11, die Sparkasseneinlagen der Mitglieder Fr. 5157. 77, die Reserve- und Baufonds mit der diesjährigen Einlage Fr. 938. Die junge Genossenschaft darf sich zu diesem Erfolge gratulieren. Sie hat in der kurzen Spanne Zeit vom 1. Mai 1907 bis 30. September 1908, d. h. in 16 Monaten, obige Reserven erspart und Fr. 1938. 68 Rückvergütungen ausbezahlt.

Redaktion: Ulrich Meyer, Basel.



Verband schweizer. Konsumvereine

Abteilung: Fabrikationsartikel.

Chemisch-technische Präparate.

Den verehrlichen Vereinsverwaltungen empfehlen wir nachverzeichnete Artikel der **Fabrik chemisch-technischer Produkte A.-G. Liestal**, an welcher der V. S. K. finanziell beteiligt ist und deren Vertretung er übernommen hat.

Die Produkte dieser Fabrik sind den besten Konkurrenzprodukten ebenbürtig und dazu sehr preiswürdig.

Parkettbodenwichse „**Union**"
Bodenöl
Putzpomade „Oris"
Luminol (flüssiges Putzmittel)
Luminol-Pulver
Seifensand „Subito"

Hochglanzfett „**Union**"
Lederfett
Lederappretur
Juchten-Lanolin-Lederfett

Artikel zur Hautpflege:
Lanoline-Crême
Borvaseline
Vaseline
Zinksalbe

Diese Fabrikate werden vom Chemiker des V. S. K. einer regelmäßigen Prüfung unterzogen. Speziell möchten wir die tit. Vereinsverwaltungen bitten, ihre Mitglieder auf obige Produkte aufmerksam zu machen.

Verband schweizerischer Konsumvereine

:: :: :: Abteilung für Schuhwaren :: :: ::



Großes best-assortiertes Schuhlager.



Für Frauen u. Töchter:

- Schnürschuhe
- Knopfschuhe
- Elastique-Bottinen
- Halbschuhe
- Spangenschuhe
- Pantoffeln

Für Kinder:

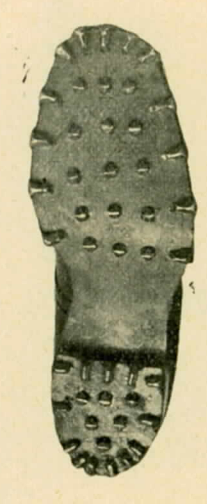
- Schnürschuhe
- Knopfschuhe
- Halbschuhe
- Spangenschuhe

Für Herren u. Knaben:

- Militärschuhe
- Schnürschuhe
- Knopfschuhe
- Schnallenschuhe
- Elastique-Bottinen
- Laschenschuhe
- Sportschuhe
- Halbschuhe
- Schaftstiefel
- Pantoffeln

Spezialartikel:

- Turnschuhe
- Kneippsandalen
- Reisepantoffeln
- Gummischuhe
- Ende-Finken
- Filzfinken
- Holzschuhe
- Sohlenschützer (Blackey)
- Gamaschen



Prima Qualität :: Preiswürdige Ware

Trotz Boykott des **Vereins schweizerischer Schuhindustrieller** sind wir in der glücklichen Lage, prima Erzeugnisse schweizerischer und ausländischer Fabriken zu liefern.

Dem **Boykott zum Trotz** und in richtiger **Wahrung seiner Interessen** gibt **jeder** Konsumgenossenschafter den **Vorzug** den Schuhwaren des Verbands schweizerischer Konsumvereine.



Verantwortlich für den Druck: G. Krebs in Basel.